

„Krankheit, Leid und Schmerz im Werk von Thomas Mann“

Studierenden- und Doktorandenforum der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf e.V.

03.-04. November 2016

Krankheit und künstlerische Produktion in Thomas Manns „Der Wille zum Glück“

Abstract

von Hendrik Cramer (B.A.-Student der Germanistik, Geschichte und Kulturwissenschaften),
Düsseldorf / Hagen

Krankheit und Tod durchziehen Thomas Manns Werk bekanntlich beinahe leitmotivisch. Insbesondere in Manns Frühwerk lassen sich nur schwer Protagonisten ausmachen, die nicht physisch oder psychisch krank und / oder allgemein lebensuntauglich und somit Außenseiter der Gesellschaft sind. Anfangen bei Manns erster publizierter Novelle „Gefallen“, über das Schicksal Johannes Friedemanns und Hanno Buddenbrooks bis hin zum Prinzen Klaus Heinrich und Gustav Aschenbach. So verschiedenartig das Schicksal jeder Figur auch scheinen mag, eines verbindet sie alle, nämlich ein im Verhältnis zum Grade ihrer Krankheit gesteigertes Künstlertum und ästhetische Bewusstsein. Es erscheint beinahe, erst durch Ihre Krankheit und den Ausschluss aus der Welt der „Blonden und Blauäugigen“¹ können Sie im weitesten Sinne künstlerisch produktiv werden.

Besonders exemplarisch zeigt Thomas Manns 1896 erstpublizierte Novelle „Der Wille zum Glück“ diesen Dualismus. Im Rahmen meines Vortrages möchte ich mich daher vorrangig diesem, in der Forschung recht wenig besprochenen Text widmen. Paolo Hofmann, dessen Lebensgeschichte in dieser Erzählung von einem Freund nacherzählt wird, kann sich schon zu Schulzeiten nicht vollständig in die Gesellschaft integrieren. Sowohl der Institution Schule, als auch seinen Mitschülern steht er ablehnend gegenüber. Seine Abwendung vom öffentlichen Leben wird im Text bereits mit seiner ihn oft überfallenden angeblichen Herzerkrankung in Verbindung gebracht. Von diesem Leiden mehrere Tage an sein Bett gebunden, entwickelt er schließlich als Jugendlicher sein Talent und seine Passion für das Zeichnen. Abstrahiert man diese beiden Ereignisse, kann man schnell eine Verbindung beider herausstellen: Erst durch die Krankheit und die Abgrenzung von seinen Altersgenossen, kann er seine Künstlerschaft richtig entdecken und ausleben. Diese Annahme kann auch insofern als gesichert betrachtet werden, da der Erzähler selber von beiden Ereignissen, der Krankheit und der Entdeckung von Paolos Künstlerschaft unmittelbar in einem Abschnitt berichtet.

Auch Paolo Hofmanns weiterer Lebensweg, der ihn über ein Kunststudium nach München und Südeuropa führen soll, ist geprägt von durch die Krankheit bedingter Entsagung in beinahe allen Lebensbereichen. Sein Verzicht auf ein bürgerliches Leben geht zwar einher mit seiner künstlerischen Produktivität, bleibt aber zeitlebens geprägt von dem titelgebenden Willen zum (bürgerlich-gewöhnlichen) Glück. Gegen Ende der Handlung scheint er zwar an seinem Ziel

¹ S. z.B. Thomas Mann: Tonio Kröger. In: Ders.: Frühe Erzählungen 1893-1912. Frankfurt a.M. 2004. S. 318. (= Große kommentierte Frankfurter Ausgabe, Bd. 2.1.)

angekommen zu sein und kann nach fünfjährigem Warten seine Angebetete heiraten, stirbt aber noch in der Hochzeitsnacht.

Diese künstlerischen Entwicklungslinien innerhalb der Erzählung aufzuzeigen, soll dabei Gegenstand des Vortrags sein. Auch soll in diesem Zusammenhang näher auf die bis hin zu wörtlichen und motivlichen Übernahmen hervorstechenden Parallelen Paolo Hofmanns zu seinen berühmten geistigen Nachfahren Tonio Kröger und Hanno Buddenbrook exemplarisch eingegangen werden.